

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorßick in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.
Stille Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einhdt.
Vrangerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6spaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 53.

Mittwoch, den 3. April 1912.

6. Jahrgang.

Die nächste Nummer des Hochheimer Stadtanzeigers
erscheint des Karfreitags wegen erst am Samstag.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1912
Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Beurloben-
standes der Jahresschiffe 1899 bis 1911, die der Reserve, Land- und
Seewehr I. Aufgebots angehören.

- Das sind:
1. sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse
A der Jahresschiffe 1899 bis 1903). Letztere haben mit ihren
Jahresschiffen zu erscheinen.
 2. die Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots, ausge-
nommen die, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September
1900 in den aktiven Dienst eingetreten sind.
 3. sämtliche Ersatzreservisten.
 4. die zur Disposition der Truppenteile Beurlobten.
 5. die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
 6. sämtliche auf Zeit anerkannten Invaliden.
 7. die zeitig Feld- und Garnisondienstfähigen.
 8. die dauernd Halbinvaliden.
 9. die nur Garnisondienstfähigen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land haben zu
erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden:
Am ersten Freitag des ehemaligen Kontrollierungskammergebäudes.
— Eingang Bleichstraße.

Am Mittwoch, den 17. April 1912 vorm. 3 Uhr die sämtlichen
Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr I. Aufgebots aller
Waffen aus Dohheim (Jahresschiffe 1899 bis 1911).

Am Donnerstag, den 18. April 1912 vorm. 9 Uhr die sämtlichen
Ersatzreservisten (Jahresschiffe 1899 bis 1911) aller Waffen aus
Dohheim.

Am Donnerstag, den 18. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämt-
lichen Mannschaften aller Waffen aus Bierstadt (Jahresschiffe 1899
bis 1911).

Am Donnerstag, den 18. April 1912 nachm. 3 Uhr die sämt-
lichen Mannschaften (Jahresschiffe 1899 bis 1911) aller Waffen aus
Erdenheim, Braunstein und Georgenborn.

Am Freitag, den 19. April 1912 vorm. 9 Uhr die sämtlichen
Mannschaften (Jahresschiffe 1899 bis 1911) aller Waffen aus
Sonnenberg und Rindbach.

Für Wiesbaden ist die Uhr der Kirche am Luisenplatz maßgebend.

In Viebrich a. Rh. (Auf dem Akerenbühl der Unteroffizierskaserne).

Am Freitag, den 19. April 1912 nachm. 3 Uhr die sämtlichen
Mannschaften aller Waffen aus Viebrich, welche der Land- und
Seewehr I. Aufgebots angehören (Jahresschiffe 1899 bis 1903).

Am Samstag, den 20. April 1912 vorm. 9 Uhr diejenigen
Mannschaften aller Waffen aus Viebrich, welche der Reserve ange-
hören der Jahresschiffe 1904, 1905 und 1906.

Am Sonntag, den 20. April 1912 vorm. 11 Uhr diejenigen
Mannschaften aller Waffen aus Viebrich, welche der Reserve ange-
hören der Jahresschiffe 1907 bis 1911, sowie alle zur Disposition
der Truppenteile und Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Am Montag, den 22. April 1912 vorm. 9 Uhr die sämtlichen
Ersatzreservisten aller Waffen (Jahresschiffe 1899 bis 1911) aus
Viebrich.

Am Montag, den 22. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämtlichen
Mannschaften (Jahresschiffe 1899 bis 1911) aller Waffen aus
Schierstein a. Rh.

In Höchstheim a. M. (Platz am Main neben dem Gasthof
zum Hirsch).

Am Dienstag, den 23. April 1912 vorm. 8.30 Uhr die sämt-
lichen Mannschaften aller Waffen (Jahresschiffe 1899 bis 1911) aus
Hochheim.

Am Dienstag, den 23. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämtlichen
Mannschaften (Jahresschiffe 1899 bis 1911) aller Waffen aus
Dietzenheim, Eddersheim, Weibach und Weller.

In Hochheim a. M. (Platz am Schutzhof.)

Am Mittwoch, den 24. April 1912 vorm. 9.30 Uhr die sämtlichen
Mannschaften (Jahresschiffe 1899 bis 1911) aller Waffen aus Hoch-
heim.

Am Mittwoch, den 24. April 1912 vorm. 11 Uhr die sämtlichen
Mannschaften (Jahresschiffe 1899 bis 1911) aller Waffen aus
Dietzenheim, Weibach und Weller.

In Niedenbach. (Vormittagsweg Niedenbach-Niederrhausen, nächst der
Station Auringen-Niedenbach.)

Am Donnerstag, den 25. April 1912 mittags 12.30 Uhr die sämt-
lichen Mannschaften aller Waffen (Jahresschiffe 1899 bis 1911)
aus Auringen, Breidenheim, Hefsch, Hefsch, Kappenberg, Weiden-
bach, Kaurab, Nordentadt und Wülfelsbach.

Auf dem Platz eines jeden Militärs und Ersatzreservisten ist
die Jahresschiff des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Besondere Vorbereitungen durch schriftlichen Befehl erfolgen
nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beordnung
gleich zu erachten.

2. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der ihm befoh-
lenen Kontrollversammlung wird bestraft. Wer durch Krank-
heit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde
beglaubigtes Geheiß seinem Bezirksfeldwebel baldmöglichst einzu-
reichen.

3. Diejenigen Mannschaften, welche aus persönlichen Gründen zu
einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung er-
scheinen wollen, haben dies mindestens 3 Tage vorher dem Be-
zirksfeldwebel deßhalb Einholung der erforderlichen Geneh-
migung zu melden.

4. Wer bei der Kontrollversammlung fehlt wird mit Arrest be-
straft. (Vgl. Bestimmung § 14.)

5. Es ist verboten, Schirme und Stöcke auf dem Kontrollplatz mit-
zubringen.

6. Jeder Mann muß seine Militärpapiere, Paß und Führungs-
zeugnis bei sich haben.

7. Im Militärpaß muß die vom 1. April 1912 ab gültige rote
Kriegsbeurteilung bzw. Fahndung eingetragt sein.

Wiesbaden, den 5. März 1912.

Königliches Bezirkskommando.
gez. v. Lundblad.

Die Polizeiverwaltungen in Viebrich und Hochheim und die
Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises wollen die
vorstehende Bekanntmachung sofort auf ortsbüchliche Weise zur
Kenntnis der Beteiligten bringen.

Wiesbaden, den 22. März 1912.

Der Königliche Landrat.
J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

J. M. 1. M. 1388.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21, Absatz 2 und 3 der Jagdordnung vom 15. Juli
1907 wird hiermit bekannt gemacht, daß die mit Ende Juli l. J.
schlußig werdende Jagdmutter auf dem gemeinschaftlichen Jagd-
bezirk des Gemeindebezirks Hochheim a. Main freihändig neu ver-
pachtet werden soll.

Die in Aussicht genommenen Jagdbedingungen sind vom
4. April l. J. ab zwei Wochen lang bei dem Unterzeichneten im
Rathaus öffentlich ausgelegt.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und
gegen die Jagdbedingungen während der Auslegungseise Ein-
spruch bei dem Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden in Wies-
baden, Kessingstr. 16, erheben.

Hochheim a. Main, den 1. April 1912.

Der Jagdgenosse:
Walch, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Hirscheimerweg wird von Kilometer 1,3 bis 1,9 mit einer
neuen Decke versehen und ist deshalb vom 9. bis 16. April l. J.
für den Fahrzeugverkehr gesperrt.

Hochheim a. M., den 28. März 1912.

Die Polizeiverwaltung. Walch.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der
Bundesrat gelangte vor Eintritt in die Osterpause zu einem Ein-
verständnis auch über die Deckungsfrage. Der für die neuen
Wehrforderungen hierauf aufzustellende Gesetzentwurf zur Ver-
änderung der Kontingentbestimmungen des Braunkohlenerge-
nisses wird binnen kurzen seine formale Ausgestaltung erhalten.
Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß er dem Reichstag bei seinem
Zusammenkunft nach Ostern gleichzeitig mit den Wehrvor-
lagen zugehen wird.

Die deutschen Wehrverhältnisse und Ausland. Petersburger Blät-
ter behaupten, durch die geplante Bildung eines neuen Armeekorps
in Allenstein hätte die deutsche Militärpolitik auch für Ausland
Bedeutung. Die Notwendigkeit zur Bildung eines Armeekorps
lage jedoch nicht in einer Herausforderung Russlands, das im Pos-
siblen Abkommen übergehende Beweise seiner Friedensliebe ge-
geben hätte. Man könne daher aus der Bildung eines Armeekorps
in Allenstein nur auf aggressive Absichten Deutschlands gegen Rus-
land schließen. Selbstverständlich ist eine solche Folgerung so falsch
wie nur denkbar. Deutschland hält dem Zarenreiche die traditionelle
Freundschaft und denkt auch nicht im entferntesten an einen Krieg,
zu dem glücklicherweise auch keinerlei Anlaß vorliegt, noch in abseh-
barer Zukunft zu erwarten ist.

Die diesjährige Frühjahrsarbeit unserer Marine besteht haupt-
sächlich in ausgedehnten Ausfahrten in der Ostsee. Das zu
diesem Zweck gebildete Lehrgeschwader setzt sich aus 8 großen
Schiffen und 44 Torpedobooten zusammen und steht unter dem
Kommando des aus dem China-Rückzug bekannten Konteradmirals
Rons. Wenn jetzt auch noch keine Kustschiffe an diesen Manövern
teilnehmen, so dürfte der Zeitpunkt dazu doch nicht mehr weit ent-
fernt sein, da die Reichsmarinoverwaltung mit der Zeppelin-Luft-

Er beschleunigte seine Schritte, um aus diesem Nichts zu
kommen, und verlor sich bald in die Hüllen des Tages. Er
wurde durch die fahlen Reste der Bäume ein Säulengestalt, welcher
die erste Ahnung vom Reize des Reizes brachte.

Konrad hatte den Reiz erreicht, wo die Eiseskälte in die
Tieregartenstraße auslief, und wollte, um Wangelbrunnen vor-
übergehend, in die Viktorienstraße einbiegen. Aber sein Fuß
stochte; mit Grauen gebaute er der oben Wohnung, in der er mar-
tervollen Stunden des Alleinlebens entgegenzuges.

Mit einem plötzlichen Umschlag wandte er sich um und schritt
weiter die Tieregartenstraße hinein. Die Sehnacht, ein freund-
liches, trübendes Gesicht zu sehen, ein gutes Wort zu hören,
war zu lebhaft geworden, er beschloß, Frau von Beeren aufzu-
suchen.

Die gnädige Frau ist zu Hause und läßt bitten!
Wie ein Wort der Erleichterung klang ihm dieser Bescheid des
Dienstes, denn schon hatte er gefürchtet, er werde unverrichteter
Sache wieder heimkehren müssen.

Sie war zu Hause, und ein wohliges Bedenken strömte ihm
entgegen beim Eintritt in das kleine, grün ausgeschlagene und mit
ausländischen vergoldeten, mit grüner Seide überzogenen Möbeln aus-
gestattete Gemach, das ganz Kupferkessel, sämtlich Madonnen nach
Napoli, Thion und Murillo schmückte. Ein Ausblick, durch den
das Zimmer eine halbrunde Gestalt erhielt, diente als eine Art
von Wintergarten, in welchem die junge Frau mit großer Kunst
seltene Blumen zog. Der Duft dieser Blumen mischte sich mit dem
selben Aroma des Kaffees, den die Bewohnerin des anmutigen
Raumes liebt zu bereiten.

Bei Konrads Eintritt setzte sie den silbernen Kessel, aus dem
sie das siedende Wasser in den über der Kanne hängenden Teichler
gegossen, wieder auf die Spirituslampe und kam ihm mit ausge-
streckten Händen entgegen.

Das ist gut, daß Sie sich leben lassen, Konrad! rief sie; wären
Sie heute nicht gekommen, ich hätte mich morgen noch Ihnen um-
schauen müssen. Ich darf Sie jetzt nicht allein überlassen, mein
armer Freund.

Er preßte seine Lippen auf die kleine, weiße Hand, die in der
großen kräftigen Hand des jungen Mannes zu verschwinden schien,
und sagte: Sie sind himmlisch gut, was sollte ich anfangen ohne
Sie, ich bin so namenlos unglücklich.

Er brach ab und stammelte, in der ihm eigenen, ein wenig
linkischen Weise zurücktretend: Ich bitte um Verzeihung, ich fürchte,
ich hatte nicht bemerkt.

Aus einem tiefen Stuhl hatte sich ein Herr erhoben, den Kon-
rad bei dem gedämpften Lichte, das zwei durch mattrale Lampen-
schalter verstellte Lampen im Zimmer verbreiteten, bisher nicht ge-
wahrt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Gedankenfunde.

Roman von Jenny Hirsch.

(12. Fortsetzung.)

2.

Am demselben Tage und fast um dieselbe Stunde, zu welcher
auf dem Invalidenfriedhof die sterblichen Überreste des Oberst-
nants hier in aller Stille dem Schöße der Erde übergeben worden
waren, hatte Frau Hedwig in dem Erbgründe, das ihr Vater
noch bei Beiseiten auf dem Kirchhof in Jesta gekauft hatte, neben
ihm ihre Ruhestätte gefunden. Konrad, der ihr dahin das Geleit
gegeben, war am nächsten Tag nach Berlin zurückgekehrt, denn in
der Viktorienstraße fühlte er, so konnte es noch weniger ertragen,
auswärts zu sein. Es kam ihm vor, als begehe er eine Unthat gegen
Valentine, wenn er sich räumlich noch mehr von ihr entfernte, als
er ihr, oder vielmehr sie ihm schon entrückt war durch die Mauer
des Untersuchungsgefängnisses, welche sie wie ein Grab umfing,
durch das kein Laut zu dringen vermochte.

In seiner Verzweiflung suchte er den Amtsrichter Häusler wie-
der auf, um sich bei ihm nach dem Fortgang der Untersuchung zu er-
kundigen, und empfing hier die erschütternde, niederdrückende
Nachricht, daß eine zweite flüchtige Untersuchung in einem Versteck auf-
gefunden worden sei, in der der untersuchende Chemiker reichlich
Atropin entdeckt habe.

Wenn der Amtsrichter geglaubt hatte, durch diese Mitteilung
Konrad in seinem Glauben an die Geliebte zu erschüttern, so sah
er sich getäuscht. Nicht einen Augenblick ward er wankend und
sagte nur: Das arme, arme Kind, welcher tödliche Jussell, welche
feindlichen Mächte haben sich gegen sie verstrickt?

Der Amtsrichter zeigte ihm alle Valentine beschuldigten
Punkte auseinander. Konrad Hedwig hörte ruhig und aufmerk-
sam zu und erregte dann: Das klingt ja alles recht glaubwür-
dig, nur nicht für den, welcher Valentine kennt, wie ich; es ist un-
möglich, daß sie es getan hat.

Und wenn es im Zustand augenblicklicher Geistesverwirrung
geschehen wäre? fragte Häusler.

Einen Augenblick starrte Konrad, dann aber erklärte er ent-
schieden, auch das glaube er nicht. Selbst in einer geistigen Ver-
wirrung zeige sich noch der Charakter des Menschen, und Valen-
tine sei nicht fähig gewesen, einen bösen Gedanken zu fassen.

Da lernte Sie doch, daß sie böse Gedanken gefaßt, hat sie selbst
zugestanden, bemerkte der Amtsrichter.

Sie machen sie wohlklingig! murmelte Konrad für sich, und
dann sagte er laut in einem so lebendigen, so rührenden Ton, wie
der Zuhörer diesem Asten gar nicht zutraute hätte: Lassen Sie
mich mit ihr reden. Hier muß ein trauriger Irrtum, ein finkendes

schiffbau-Gesellschaft in Verhandlungen steht zwecks Bau von Marine-Luftschiffen in bisher noch nicht begrenztem Größenverhältnis.

Berlin. Als der getreue Anwalt österreichischer Interessen, der er in seiner amtlichen Stellung stets gewesen ist, hat der frühere preussische Finanzminister, jetzige Oberpräsident der Rheinprovinz Herr v. Rheinbaben die Vorlage der Steuerregulierung über die Anlegung von Sparsparbüchern in Anleihenpapieren nachdrücklich unterstützt. Herr v. Rheinbaben lenkte dabei die Aufmerksamkeit besonders auf die Tatsache, daß Verluste an deutschen Staatspapieren gerade diejenigen Kreise betreffen haben, die am meisten der Fürsorge bedürfen, Beamte, Witwen, gemeinnützige und wohlthätige Anstalten; für alle haben ihren größeren oder kleineren Vermögensbesitz in Staatspapieren angelegt und haben infolge der rückläufigen Entwicklung des Kurses und der Staatsanleihen erhebliche Ausfälle erlitten, sind also in dem Vertrauen, das sie den Staatswerten entgegengebracht haben, schwer getäuscht worden. So erklärt sich, daß die Abneigung des Publikums gegen den Ankauf von Staatspapieren in befehlender Weise zugenommen hat, und Herr v. Rheinbaben hatte nur zu recht, als er von einer sehr ersten Verpflichtung für den Fall einer kriegsrechtlichen Vermögensregulierung sprach. Zweifellos wird durch das neue Gesetz, dem das Herrnhäuser mit großer Mehrheit zugestimmt hat, das allgemeine Vertrauen der Bevölkerung zu den Staatspapieren wieder gestärkt und damit auch das zweite Ziel, die Hebung des Kurses der Staatsanleihen, erreicht werden. Wenn nach einer Ungewißheit bestand herrschte, ob die Sparsparbücher im Falle der Lage sein würden, auch unter den neuen Verhältnissen jederzeit volle Liquidität zu halten, jederzeit in der Lage zu sein, den Rückforderungen der Später zu entsprechen, so hat Herr v. Rheinbaben auch in dieser Beziehung jeden Zweifel und jeden Anlaß zur Beunruhigung beseitigt. Er erklärte: wie es mit der Veranlassung der Staatspapiere im äußersten Notfall stehe, das zu erklären sei die öffentliche Herrenschaftung nicht der geeignete Ort. Doch die Beziehung könne er geben, daß nach jeder Richtung hin die notwendige Vorsorge getroffen ist. Es verhalte sich von selbst: wenn der Staat den Sparsparbüchern durch Gesetz die Anlage eines Teils ihrer Rückstände in Staatspapieren anordnet, so muß er dafür sorgen, daß die Sparsparbücher im Falle der Liquidation nicht zu verkaufen brauchen, sondern daß sie die Liquidation bestimmen. Dafür ist Vorsorge getroffen. Der Präsident der Reichsbank im Kriege habe diese Erklärung dahin, daß die Reichsbank im Kriege alle den Betrag von Papieren der Sparsparbüchern wird, wenn diese durch Verluste der Sparsparbücher eintreten, daß diese Rückforderung möglich ist. Demnach ist also volle Sicherheit gegeben, daß die Sparsparbücher jederzeit, auch in Fällen der äußersten Krise, in der Lage sein werden, mittels Rückforderung der in ihnen befindlichen Staatspapiere die Mittel herbeizuschaffen, die von ihnen zur Befriedigung der Ansprüche des sparenden Publikums benötigt werden.

Die Konfirmation des jungen Fürsten Otto v. Biemarck, gleichzeitig mit der seiner Schwester der Gräfinin Woldemar, am Geburtsfeste des ersten deutschen Reichsfürstentums gefeiert, ist zu einer überaus feierlichen Veranstaltung geworden. Der erst 14 Jahre und sechs Monate alte Fürst, der einzige männliche Nachkomme und Träger des Namens unseres großen Königs, wurde in der Kapelle des Museums zu Friedrichsruh in den Bund der erwachsenen Christen aufgenommen, nachdem vor dem Eingangs zur Kapelle Hunderte deutscher Männer dem Gelingen des Reiches ihre Huldigung dargebracht. Nach dem Gottesdienste, der am 30. Juli 1898 aus dem Leben schied, verlor der junge Fürst den Onkel, den am 30. Mai 1901 als Oberpräsident in Königsberg verstorbenen Grafen Wilhelm v. Biemarck, und wenig über drei Jahre später, am 18. September 1904, den Vater, den Fürsten Herbert Biemarck. Im Juni 1902 hatte sich Fürst Herbert in Wien mit der Gräfin Margarete Sgus verheiratet und Schloß Schönhausen bezogen, nach des Vaters Tode jedoch seinen Wohnsitz nach Friedrichsruh verlegt. Dort wurde der am 4. März 1898 in Schönhausen geborene junge Fürst Otto heran, dessen Erziehung die Mutter mit hingebender Treue und Sorgfalt leitete. Der in den Kinderjahren vielfach kränkelnde Fürst ist zu einem fröhlichen, munteren und als einziger Sohn des unversorglichen Reichsfürstentums der herzlichsten Sympathie aller national-deutschen Volksteile gewis.

Holgoland. Als Holgoland deutsch geworden war, wurde eine Kompanie der in Rede stehenden 3. Kaiserregiment-Artillerie-Abteilung nach Holgoland verlegt. Der Ausbau der Befestigungen in den letzten Jahren führte zu einer Verstärkung der dortigen Truppen. Im April 1910 wurde aus der ersten Kompanie die 6. Kaiserregiment-Artillerie-Abteilung gebildet, die zunächst auf zwei Kompanien gebracht wurde. Gleichzeitig wurde die bisher von Holgoland abhängige Artillerieverwaltung in ein selbständiges Artillerie-Depot umgewandelt. Kommandiert wird der Kaiserregiment-Artillerie eine dritte Kompanie angegliedert, die schon im April 1907 verlegt wurde. Die erforderlichen Kommandanten sind vor einiger Zeit fertig geworden. Holgoland hat als Stützpunkt für die Flotte in den letzten Jahren wesentlich an Bedeutung gewonnen und wird es noch mehr, wenn der große Hafenbau erst beendet sein wird.

Oesterreich-Ungarn. Die Festigkeit des großen Kaisers und Königs Franz Joseph hat der habsburgischen Doppelmonarchie, wie schon zu häufig, auch jetzt wieder über eine schwere Krise hinweggeholfen. Hätte der Monarch in der Wehrfrage den magyarischen Forderungen nachgegeben und in eine Schwächung der militärischen Führerschaft der Krone eingewilligt, dann wäre die innere Politik Oesterreich-Ungarns auf die schärfste Probe gestellt, auf der es kein Falsches mehr gegeben hätte. Indem er aber entschlossen seine eigene Person in die Waagschale warf und mit der Abwendung drohte, brachte er auch die anspruchsvollsten magyarischen Abgeordneten zu der Erkenntnis, daß sie im Begriffe ständen, das schwerste Verbrechen an dem gemeinsamen Vaterlande zu begehen. Diese Erkenntnis bahnte den Weg zur Verständigung, die in den folgenden Sitzungen des ungarischen Reichstages gewonnen wurde. Auch für die beiden anderen Staaten des Doppelreiches ist es von höchster Wichtigkeit zu wissen, daß in Oesterreich-Ungarn die letzte Entscheidung in allen Wehrfragen beim Kaiser ruht, dem Deutschland wie Italien unbedingtes Vertrauen schenken.

London. Im Unterhause fragte King den Staatssekretär Churchill, ob ein Austausch von Informationen über Marineangelegenheiten bereits zwischen England und irgend einer Macht stattgefunden. Churchill antwortete: Er habe erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen dem Austausch von Informationen über Marineangelegenheiten voranzuschreiten. Er wüßte zur Zeit über Erklärung nichts hinzuzufügen.

Chauvinistischer Taumel in Frankreich.

In Frankreich hat es immer eine chauvinistische Richtung gegeben, die den Tod der Revolution ersehnte und vorbereiten suchte. Am schärfsten trat sie vor 25 Jahren hervor. Damals entzündete sich der Eifer für eine neue Revolution mit Deutschland an dem Wahn einer bestimmten Verfallszeit, die es ausgezeichnet verstand, das schließliche, für großartige Taten empfängliche Temperament unserer Nation zu neuen Hoffnungen zu reizen. Seit dem blutigen Sturz des Generals Boulanger ist der Chauvinismus immer mehr zurückgedrängt worden, das Friedensbedürfnis des arbeitenden Volkes akzentuierte sich stärker und kolossale Unternehmungen gegen das allgemeine Interesse von der Revolution ab. Erst in der letzten Zeit ist darin ein Wandel eingetreten.

Dieser Wandel ist nicht die Folge des Rückschlags, den die französische Politik durch den Abbruch der Entente mit England erlitten hat. Wie das Wahnbild mit Russland deshalb nicht vermindert auf den Chauvinismus wirken konnte, weil Russland stets wenig auf dem rein despotischen Charakter des Zweibundes beruhte und erst dem japanischen Kriege mit sich selbst genug beschäftigt war, so war auch von der englischen Freundschaft keine wirksame Hilfe in einem Kriege mit Deutschland zu erwarten, da dieser nicht auf dem Wasser, sondern hinter den Bergen entzünden werden würde. Dem Anschein des Fürsten Biemarck bleibt mehr, daß der französische Glaube an die eigene militärische Überlegenheit in Lende den Frieden bedrohe, und daß wir deshalb alles tun müssen, um ihn nicht aufkommen zu lassen. Dieser Glaube hat in letzter Zeit besonders an Boden gewonnen. Alle Beobachter der Stimmung in Paris stimmen darin überein, daß man sich dort wieder als die fruchtbarere Nation zu fühlen beginnt, und daß insbesondere die Sozialisten, die Frankreich in der Welt mit der Ausübung der

Einigkeit gemacht hat, allmählich einen ähnlichen Taumel erzeugen, wie ihn 1870 das Vertrauen auf das Geschützgewehr und die Mobilisierbarkeit hervorbrachte.

Hohe Zeit ist es daher, daß der Vorrat an militärischer Kraft ausgenutzt wird, den wir in den wachsenden Zahlen dienstfähiger, aber bisher nicht zum Dienst einberufener junger Mannschaften besitzen. Mit Recht ist in den Wehrverträgen der Schwerpunkt in die Verstärkung der Landmacht gelegt. Während unsere Schutzwehr zur See nur den Zweck haben kann, uns vor einem Angriffe der feindlichstigen Nation zu sichern, müssen wir unsere Liebesliebe auf dem Festlande unbedingt behaupten. Das deutsche Volk kann verlangen, daß die Zustimmung des Reichstages zu der Wehrverpflichtung nicht durch den Streit über die zweckmäßigste Art der finanziellen Deckung verzögert werde.

Italien und die Türkei.

Paris. Der im türkischen Lager in Tripolis befindliche Kriegsberichterstatter des "Temps" meldet vom 10. März: Zwei italienische Verbände schickten sechs Bomben, von denen jedoch nur eine explodierte. Er glaubt, daß die Italiener nunmehr nach Eintritt der kalten Witterungsperiode einen größeren Vormarsch nicht mehr unternehmen dürften.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Der Kaiser sprach dem Justizminister Beeler aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums die warmsten Glückwünsche aus und verlieh ihm das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub.

Baden. Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der zweitälteste Sohn des Kaisers, ist zu längerem Kurzaufenthalte in Baden-Baden eingetroffen.

Baden-Baden. Der preussische Eisenbahnminister von Breitenbach ist zum Kurzaufenthalt hier eingetroffen.

Die Eisenbahn nach Jöllen, Steuern und Gebühren hat in den ersten 11 Monaten des Rechnungsjahres 1911 die Summe von 1515,4 Millionen Mark ausgemacht. Da die ganzjährige Einnahme ohne Zuschüsse aus 1469,7 Millionen Mark veranschlagt ist, so hat die einmonatige Einnahme den ganzjährigen Etatsanlaß schon um 45,7 Millionen Mark überschritten.

Die Verhandlungen für die Konfirmationen stehen ebenfalls nicht still, jedoch wird Ertrohung im März voraussichtlich der Ort der neuen Armeeinspektion werden. Das Generalkommando des 20. Korps kommt hier nach Altschulden. Die 37. Division bleibt in Altschulden. Die 41. soll als 5. Division nach Altschulden. Das 21. Korps, das durch seine Bildung Verhältnisse innerhalb des bestehenden Grenzkorps hervorgerufen wird, kommt mit seinem Stabe und einem Divisionsstab nach Saarbrücken.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Wegen Sittlichkeits-Berichten an einem hiesigen Mädchen wurde vor einigen Tagen ein hier in Arbeit stehender hiesiger Jüngling in Haft genommen. — Aus gleichem Anlaß wurde ein anderer jüngerer Bursche, der seiner ebenfalls als Anstifter beschuldigt war, in Hochheim verhaftet und in Untersuchung gezogen.

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte der Altgeselle Tücher Jakob Schmitt bei der Firma Joh. Th. Sommer dahier. Aus diesem Anlaß wurde derselben von Seiten seines Meisters und dessen Familie am letzten Samstag in herrlicher Weise Dank und Glückwünsche ausgesprochen und Geldgeschenke überreicht.

Des in letzter Zeit wiederholt aufgetauchte Gerücht, Herr Wandermeyer, Eisenbahnmeister Mann werde vom 1. April ab verheiratet, hat sich nicht bewahrheitet und auch für die Folge soll keine Verheiratung in Aussicht stehen, jedoch Herr Mann weiter hier seinen Posten halten kann.

Die 1. Mannschaft des Hochheimer Sportvereins wird sich am 2. Oktoberleistung nach Gießen ausgeben, um gegen die 1. Mannschaft des dortigen F. Klub das Reizspiel auszuspielen.

Wieder, den 3. April 1912.

Am 2. April abend brachten die hiesigen militärischen Vereine den schwebenden Kommandeur der 1. Unteroffizierschule, Herrn Oberst a. D. v. Scharfstein, einen feierlichen Empfang. Von der Schloßstraße aus marschierte der von einer unendlichen Menge begleitete Zug, der durch die lange Reihe von Gabeln und Kompanien einen schönen Anblick bot, unter den Klängen der Unteroffizierschule-Kapelle durch die Rathhaus-, Mainzer-, Friedrich-, Adolf- und Wilhelmstraße in den nach der Rheinstraße gelegenen Vorgarten der Schule und nahmen dort Aufstellung. Nach einem prächtigen Musikvorzuge der Kapelle richtete der Vorsteher des Militär-Vereins, Herr Magistratssekretär Schell, folgende Ansprache an Herrn Oberst a. D. v. Scharfstein: Sehr geehrter Herr Oberst! Als vor kurzer Zeit die Meldung von Ihrer Beförderung zum Obersten durch die Zeitung ging, da haben wir uns alle herzlich gefreut, wenn auch die Gedanke an die durch die Beförderung bedingte Verletzung uns mit Schmerz erfüllte. Es haben es verstanden, in den Jahren Ihres Hierseins durch Ihr einfaches, schlichtes Wesen sich selbst die Herzen der Gammelschicht zu erwerben. Besonders nahe aber standen Sie den militärischen Vereinen, denen Sie in weitestgehender Weise entgegenkamen, die jeder Zeit auf Ihre Unterstützung rechnen durften. Die militärischen Vereine Hochheims haben daher einstimmig beschlossen, ihrer Liebe und ihrem Dank durch die Veranstaltung eines Gedenktages äußerlich Ausdruck zu geben. Wir, als dem Vorstehenden des Militärvereins, ist der ehrenvolle Auftrag geworden, Dolmetsch der Gefühle zu sein, die heute unser Herz bewegen. Wir wünschen in Ihnen einen Kameraden, der uns allen stets ein leuchtendes Vorbild treuer Willkürerfüllung war; wir verlieren in Ihnen einen Kameraden der 1. Unteroffizierschule, der es verstanden hat, mit seinem Offizierskorps, seinen Unteroffizieren und Schülern stets ein herzlich gutes Verhältnis mit der Bürgerlichkeit und insbesondere mit uns zu halten. Nachdem der Redner dann noch mitgeteilt hatte, daß Herr Oberst a. D. v. Scharfstein ein Diplom überreicht werden sollte, das aber noch nicht fertiggestellt werden konnte und ihm daher später zu geben wird, forderte er die Anwesenden auf, ihre Wünsche auszusprechen zu lassen in ein Hoch auf den Scheidenden. In das alle freudig einstimmten. Herr Oberst von Scharfstein sprach seinen herzlichsten Dank für die ihm gewordenen Ehrungen aus und versprach, daß er sich stets in treuer Erinnerung behalten werde. Im Kameradenhauß löste sich dann der Zug auf. Die Vorstehenden der einzelnen Vereine wollten dann noch eine Zeit lang als Gäste im Offizierssalon, wolle ich zur selben Zeit eine Abschiedsfeier stattfinden, während die übrigen Teilnehmer des Zuges in der Kammer nach gemüthlich beizusammen trafen.

Meteorologischer Monatsbericht der Meteorologischen Station von Herrn H. Holzbach. Der Monat März ergab 43,9 Millimeter Niederschlagshöhe = 43,9 %. Der Wasser auf einen Quadratmeter. Die größte Höhe in 24 Stunden betrug nur 6,1 Millimeter, gemessen am 24. März. Regenwochen 2, darunter mit Gewitter 1, Schloffen 5, Schnee 1, Nebel 2, Wind 5 und Sturm 5. Die Niederschläge im ersten Drittel des Monats betragen 16,2, im zweiten 13,1 und im dritten 14,6 Millimeter.

Der diesjährige Verbandstag Kasselerischer Bürgervereine findet Sonntag, den 12. Mai in Limburg a. Rh. im Restaurant Wilmshöhe statt. Die Verhandlungen werden auf den Vormittag verlegt, woran sich ein gemeinschaftliches Essen anschließt. Der Limburger Bürger-Verein tritt Vorkehrungen, den Verbandstag zu einem wirkungsvollen zu gestalten, jedoch den Teilnehmern des ausfallenden Verbandes der Aufenthalt in Limburg angenehm werden wird.

Falsches Geld scheint in größerer Menge hier in Umlauf zu sein. Vorher den verabschiedeten löschten 2-Markstücken wurde letzter Tag in einem Geschäft der unteren Rathausstraße auch ein falsches 1-Markstück vereinnahmt.

Zu der gestrigen Nacht über einen Logischwindler und Dieb sei noch mitgeteilt, daß der betreffende Mensch noch hier und in der Umgebung verübt Schwindeln auf dem Gewissen hat. So hat er u. a. bei einem hiesigen Kolporteur

Stellung als Abonnenten-Sammler angenommen. Er brachte Abonnenten auf Zeitungen und stellte seine Provisionen ein, später stellte sich heraus, daß die meisten frei erlunden waren und daß er bei den übrigen unbedeutender Weise gleich den Bezugspreis für ein Vierteljahr einstellte hatte. Die Dattungen hatte der Mensch mit dem Namen Aug. Weigand unterzeichnet.

Wanderlust. Nicht jedem ist es vergönnt, während der bevorstehenden Osterferien eine größere Wanderung auszuführen, aber jeder Wander- und Naturfreund hat das Bedürfnis, sich in seiner freien Zeit in Gottes freier Natur zu bewegen und sich an deren Schönheiten zu erfreuen. Der Frühling erwacht, die Bäume und Sträucher schmücken sich mit frischem Grün, die weiten Flächen und Wiesentäler werden bunter und bunter, die kleinen Bächen fließen über die Felsen in die Höhe, die Singdrossel, das Kuckuckchen, die Goldammer und wie sie alle heißen, die Vögelchen des Frühlings, lassen ihre traulichen Lieder erklingen, die Wanderer führen sie mit Freude im Herzen hinaus und aus frischer Brust hört man sie klingen: „Es zog der Frühling in das Land, die Wanderer führen.“ Wer sich an all diesen Schönheiten der Natur erfreuen will, der greife zum Wanderstab und lasse dem Kellertopf und der halbgarten Jange einen Besuch ab: Der Kellertopf, 475 Meter hoch, ist einer der schönsten und lohnendsten Aussichtspunkte im westlichen Taunus. Herrlich ist der Blick über den moosigen Wald der Taunusberge, freundlich grüßt der Feldberg und Mittenberg, Kessel und Staußen herüber, trotz der kalten Felsen und steilen Abhänge des Taunus, das weite Rheingebiet und der Rheingau mit dem silberhellen Ruten Rhein, dahinter die Berge des Harz und der Hunsrück, nach Südosten die weite Rheinebene und der Odenwald mit dem hohen Melibokus. Den Gipfel trönt ein mächtiger steinerner 18 Meter hoher Aussichtsturm und zwei höflich eingerichtete Schutzhütten mit gutem Bierstübchen. Die ganze Anlage ist Eigentum des Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. Der bequemste Weg führt über Sonnenberg (bis dahin kann die elektrische Bahn benutzt werden) nach Rimbach und von da den Kartierungsweg, gelbe oder rote Karte bzw. rote Punkte folgend nach dem Kellertopf. Rimbach 1 1/2 bzw. 2 Stunden. Nach dem Kellertopf, oder die gelbe Kartierung zur Pulvermühle und Rimbachhausen und von da mit der Staatsbahn zurück. Zur halbgarten Jange, 580 Meter, lohnendster Aussichtspunkt des ganzen Rheingebietes. Den Gipfel trönt ein 18 1/2 Meter hoher mächtiger Aussichtsturm, herrlich ist der Blick auf den Rhein mit seinen grünen Inseln, nach Rheingau hinüber. In den behaglich eingerichteten Schutzhütten mit gutem Bierstübchen läßt es sich gut ruhen. Die ganze Anlage ist Eigentum des Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. Als bequemster Weg ist zu empfehlen, mit Hahnenkette nach Hattenheim und von da auf der Fahrstraße weiter nach halbgarten, dem anschließenden Winderdorf mit alter interessanter Kirche. Von da dem blauen oder roten Stich-Kartierungsweg nach der halbgarten Jange. Rimbachzeit etwa 2 Stunden. Zum Kellertopf sowohl, als auch zur halbgarten Jange führen noch eine ganze Anzahl anderer herrlicher Wege, die aus der Wegemartierungskarte durch den westlichen Taunus und das Rheingebiet und aus dem kleinen Führer zur Jange mit 50 Wandervorstößen, beide herausgegeben vom Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden, zu ersehen sind.

Wiesbaden. Mittelrheinischer Verein für Luftschiffahrt. Der Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt veranstaltete am Sonntag unter Führung des Hauptmanns Ueberhard vom Feldartillerie-Regiment 27 und Teilnahme des Herrn Jantzen der Rheingau- und Rheinfahrt The. Esen (Feldartillerie-Regiment 27) von Mainz aus eine Kolonnenfahrt. Um 8 1/2 Uhr erfolgte der Aufstieg, an dem sich wieder eine äußerst gelungene, herrliche Fahrt bei prächtigem Wetter über die im ersten Frühlingsschneid prangenden Taunusberge, Wetterau, Vogelsberg, Spessart und das hessische Bergland anschloß. Die Landung erfolgte glatt um 4 1/2 Uhr nachmittags in der Nähe von Kassel, direkt neben einem Bahnhof. Ein besonders schönes und interessantes Erlebnis hatten die Luftschiffer zwischen 8 und 10 Uhr morgens in der Gegend von Hofheim. Ein fernes Surren wird hörbar und aus dem Dunst, der Frankfurt umlagert, taucht der heile, schmale Körper des Zeppelinluftschiffes auf, ein wunderbarer Anblick. Bald hat das Schiff eine andere Richtung und zwar anscheinend über Hofheim nach Wiesbaden, auch ist es viel tiefer als der Ballon, der sich oben in 600 Meter Höhe befindet. Da, in der Nähe von Hofheim, hebt sich der Vorderteil des Schiffes, es steigt langsam in die Höhe und macht gleichzeitig zur größten Freude der Luftschiffer eine scharfe Rechtswendung direkt auf den Ballon zu. Nun ist es kein Zweifel, das Luftschiff will seinen Bruder der Freiballon begrüßen. Näher und näher kommt das Schiff, schon ist der Name zu lesen, schnell werden die einzelnen Teile deutlich sichtbar, bald ist es nur noch wenige Meter entfernt, jedoch die Personen zu erkennen sind und führt raschlosse eine Abzweigung tiefer am Ballon vorbei, dessen Anblick es mit Begeisterung durch Wägenwundern und Jubeln begrüßen. Es war ein wirklich erhebender Anblick. Lange noch konnte das Schiff verfolgt werden, wie es in eleganten Bewegungen den Feldberg umkreiste und dann zu seiner Halle zurückkehrte. Abgesehen von dem Interesse, welches jeder vernünftige Mensch allen Fortschritten in der Erhebung der Luft darbringen muß und der Freude, die jeder Deutsche an den Erfolgen unserer Nation empfindet und abgeben von den dauernden Bemühungen gerade des Mittelrheinischen Vereins zur Unterhaltung aller aeronautischen Bestrebungen hat besonders der Freiballon-Sport die meiste Anteilnahme, das Emporwachen der seitdem Luftschiffahrt treulich zu begreifen. Denn je mehr sich leichter vermittelbar, desto mehr wird auch das Interesse und das Verständnis für den schönsten aller Sporte wachsen.

Kriegsminister u. Herrington. Es ist zu langem Aufenthalt hier eingetroffen. — (Es wäre vielleicht sehr gelegenheit, die Reichsminister betreffs einer vollwertigen Garnison erneut dem Herrn Kriegsminister vorzutragen.)

Generalinspektor Graf Hohenhausen wird infolge kaiserlicher Einladung Mitte April nach Kassel reisen. In persönlicher Aussprache werden dann die Städte bestimmt werden, die während des voraussehbaren sechs bis sieben Tage umfassenden hiesigen Aufenthaltes des Kaisers zur Verfügung gelangen werden.

Dem Regierungs- und Hofrat Müller wurde der Charakter als Geheimen Regierungsrat verliehen.

In der kaiserlichen Stellung, daß die Griechische Kapelle, eines prächtigen Herkuleshauses, das sich bisher im Besitz des kaiserlichen Herzogshauses befand, in russische Hände übergehen werde, erklärt die Wied. In zuverlässig, daß der Verkauf, der vom russischen Botschaftsamt eingeleitet worden ist, soweit zustandgekommen ist, daß nur noch einige Formalitäten zu erledigen sind. Der Kaufpreis beträgt 400.000 A. Hierbei sei bemerkt, daß der bei der Kapelle befindliche russische Friedhof schon längst Besitz des russischen Reiches ist. Ein Verkauf des Friedhofes hätte, der bei jeder Gelegenheit übrigens auch erwähnt worden ist, ist nie in Frage gekommen.

Um dem künftigen Wandel an günstig gelegenen Stellen abzuhelfen, will der Verein kaiserlicher Land- und Forstwirte im Norden Wiesbadens ein neues Landhaus-Werkel errichten, indem er sein Hofgut Weisberg unter Einschränkung seines landwirtschaftlichen Betriebes zur landhausmäßigen Verwendung bestimmt. Das in und um Wald gelegene Gelände ist etwa 60 Morgen groß und durch mehrere Straßen, die schon im Fluchtlinienplan festgelegt sind, aufgeschlossen. Bis jetzt sind rund 70 Morgen Grundstücke abgetrennt. Die Quadrat-Miete wird einschließlich der Strohdach- und sonstigen Anlieger-Kosten auf ungefähr 700 bis 1000 A. kommen.

Ein teurer Schirm. Am 11. Februar d. Js. nahm der Masseur Karl Hahnenfeld in dem Kaiser-Kasino ein dort hängendes, dem Joseph Bach von hier gehöriges Stiefelstirn mit, wegen Diebstahls erlittene das Schöffengericht gegen ihn auf eine Woche Gefängnis.

Wiesbaden. Anfang Dezember d. Js. erklärten sich mehrere Arbeiter bei der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Biedrich, als ein Arbeiter entlassen wurde, mit diesem solidarisch. Als sie eines Morgens zu spät zur Arbeit kamen, wurden sie alle entlassen. Unter den Entlassenen befand sich auch der Arbeiter Christian Philipp Walder aus Georgens. Dieser hielt am 16. Dezember d. Js. den nach der „Süddeutschen“ arbeitenden Karl Luder an und rief ihm und mehreren anderen zu: „Ihr Drecksäcke, Ihr wollt noch für 25 Pfennig arbeiten.“ Speziell zu Luder gerichtet, den er am Krage gefaßt hatte, rief Walder: „Ich habe die den heiligen Geist.“ Das Schöffengericht erkannte gegen Walder wegen

Beleidigung und Erhebung von 153 A. als ermittelte, als glücklicher Lohn.

Am 28. v. J. v. J. 250 Ende und 2 den fand, wurden Markt, Bezirk, Nacht wurden in Nacht glatt am Weinberg-Befehl, die Reg. hielten, aber durch Schließen.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages. Die Taunusger aus dem Präsidenten des letzten Tages.

Verletzung und Körperverletzung auf 30 „M. Geldstrafe. Die Be-
drohung sah es nur als eine leere Bedenart an. Auch das Ver-
gehen aus § 153 Gewerbe-Ordnung (Streikpostenstehen) sah es nicht
als erwiesen an, da es sich nicht um einen Streik zur Erlangung
günstiger Lohnverhältnisse handelte.

zo. Aus dem Rheingau. Romben schon in der Nacht vom 27. zum 28. vor. Als in einem Weinbezirk der Gemarkung Rüdesheim 250 Stöcke und Tragreben muthwillig zerstört und abgebrochen worden sind, wurden in der Nacht zum 2. April in derselben Gemarkung, Bezirk Engenberg, 60 Reben abgebrochen. In der letzten Nacht wurden wiederum in der benachbarten Gemarkung 750 Weinstöcke glatt am Boden abgeschnitten und vollständig zerstört. Die Weinberg-Besitzer beschuldigen, um dieser Zerstörung Einhalt zu gebieten, die Regierung zu ersuchen, die Gendarmen zu verhaften oder durch Militärpatrouillen ihr gefährdetes Eigentum zu beschützen.

Die **Taunusbahnprojekte**. **Unterstaatssekretär** Gebhardt **Stier** aus dem **Eisenbahnministerium**, der **konstituirter Direktionspräsident** **Neufhaus** und verschiedene andere Herren bereisten in den letzten Tagen den ganzen **Taunus**, um einen **Uebersicht** über die zahlreichen **Eisenbahnprojekte**, die dort **schweben**, zu gewinnen. Die **Fahrt** ging **zunächst** nach **Langenschwalbach**, wo **bekanntlich** **Ver-**
strebungen bezüglich einer **direkten Verbindung** mit **Niederrhausen** im **Gange** sind. Da die **Bahn** schon bis **Hahn-Wehen** vorhanden ist, wird nur die **kurze Verbindungsstrecke** gemischt. **Interesse** an der neuen **Linie** hätten die **Gemeinden** **Wehen** und **Reulhof**. **Weiterhin** wurde **Wieslin** besucht, das auch so **mandatirte Eisenbahnwünsche** hat und von dort über **Eich** das **Weistal** bis **Wierhausen** und **Münzen** **beziehen**. Es scheint, daß in **späterer Zeit** die **Staats-**
eisenbahnverwaltung noch **das eine oder andere Projekt** zur **Aus-**
föhrung bringen will. Die **weitere Vereinfachung** galt der neuen **Strecke** **Schmitts-Niederrhausen**, für welche die **abgemeinten Vor-**
arbeiten bereits im **Gange** sind. Auch **Oppheim**, **Kainigstein**, **Cron-**
berg, **Überarsel** und **Homburg** wurden **besucht** und man **konnte**
daraus **schließen**, daß **das einseitige Taunusquerbahnprojekt** **wieder-**
aktuell **wäre**, was **oder nicht** der **Fall** ist. **Wohl** aber ist die **Ver-**
ständigung der **Cronberger Eisenbahn**, wie man **hört**, so **gut wie**
geschlossen. Die **Erweiterung** **follet** den **preussischen Staat** **sehr viel**
Geld und der **nachher** **sicher** **folgende** **zweizeilige Ausbau** der **Strecke** und die **Modernisierung** der **Bahnhöfe**, **inspeziell** des **Bahn-**
hofs **Cronberg**, **dürfte** **auch** **nach** **einig** **Millionen** **kosten**. **Dafür** **hat**
aber die **preussisch-keussische Eisenbahnverwaltung** **freie Hand** in **Reckheim** und sie **kann** von **Cronberg** aus die **Jüge** **laufen** **lassen**, wie sie **will**, **auch** **direkt** **nach** **Kain-Kassel** und **Wiesbaden**, wenn **Veranlassung** **dazu** **sein** **solte**. **Bestere** **direkte Hoffnungen** auf **neue** **Bahnlinien** im **Taunus** **sind** **auch** **der Vereinfachung** **durch** **den**
Unterstaatssekretär **zunächst** **berzuleiten**, sie **beruht** **aber** **auf** **Neu-**
haus, wie **sehr** **man** **sich** im **Eisenbahnministerium** **für** die **Abge-**
haltung **des** **Rechenbahnnetzes** im **ganzen Taunusgebiet** **interessirt**

Fürsheim. Der langwierige Fälscherprozeß zwischen der Gemeinde Fürsheim und der Hiesigen Rittersocietät ist nunmehr endgültig von der höchsten Gerichtsstanz zu Gunsten der hiesigen Gemeinde entschieden worden. Das Reichsgericht hat die gegen das Urteil des Oberlandesgerichts in Darmstadt eingelegte Revision verworfen.

Wider. Im Dienstag fand hier die Pachtverpachtung von 4 Morgen Ackerland, der Königl. Domäne gehörend, im hiesigen Rathhause auf eine weitere Dauer von 12 Jahren statt. — Am Freitag Sonntag gehen hier 32 Kinder zum hl. Abendmahl.

Frankfurt. Der Magistrat hat beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, für den Oberbürgermeister Dr. Widkes vom Tage seines Rücktritts am 18.8.00 1 Pension von 24.000 M. pensionsfähigem Gehalt. In den Begleitworten heißt es: „Wir haben uns selber überzeugen müssen, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Widkes nicht in der Lage ist, seinen Antrag zurückzunehmen und weiter im Amte zu verbleiben, so sehr wir dies im Interesse unserer Stadt gewünscht hätten, die seiner Initiative und seine Tätigkeit so überaus viel verdankt.“ Voranschläglich wird Dr. Widkes am 1. Juli zurücktreten, aber seine Wohnsitz in Frankfurt behalten und bei der Abberufung der akademischen Einrichtungen in die Universitäts- deren Errichtung kaum mehr zweifelhaft ist, noch besonders tätig bleiben.

Fraustadt. Der Musikdirektor Georg Häbner erlitt im Uebungs-
saale des Domers bei der Probe des Kirchenchores einen Blutsprung,
welcher sofort tödlich war.

Frankfurt. Der Verband mittlärer Reichs-Pöft- und Telegraphenbeamten hält in der Zeit vom 14. bis 17. Juni in Frankfurt feinen dießjährigen Hauverbandstag ab. Zu der Tagung werden die zahlreich mittlere Pöftbeamten nebst Angehörigen aus allen Theilen des Reichs-Pöftbezirks eintreffen. Der Verband hat über 40 000 Mitglieder. Der Bezirksverein Frankfurt des Verbandes hat bereits vor einigen Monaten Sonderausfchüffe gebildet, die mit den unangenehmen Borarbeiten begonnen haben. An die Verhandlung von Standesfragen werden fich Feiligkeiten und Ausfchüffe in die nähere und fernere Umgebung anfhließen, die ihren Abfchluß in einer Reife nach der Schweiz und nach Oberitalien finden. Die bevorstehende Tagung wird im Hinblick auf die bevorzugte Rege Frankfurt und deffen Ruf als Feftstadt sehr zahlreich befüht werden.

— Für die neuen Vororte Haufen, Oßersheim, Glinheim, Berkersheim, Heddernheim, Niederursel, Bonames, Eckenheim, Käßelsheim, Breungesheim, Braunheim ist am 1. April die Einkommenbesteuerung nach den Frankfurter Sätzen in Kraft getreten.

— Aus dem Etatsentwurf für die neue Universitätszeit gibt sich, daß zur Deckung des Finanzbedarfs der 2000 Studenten weitere 7½ Millionen Mark an Einnahmen nötig sind. Die Hälfte sollen davon bereits 7¼ Millionen gedeckt sein. Der oberste Etat schafft für anderthalb Millionen laufende Ausgaben, ein einmaliger Ausgaben sind 5¼ Millionen vorgesehen.

— Der Kaiserliche Oberpostdirektor, Geheimrath Oberpost-Lauenstein ist hier eingetroffen und hat die Leitung des Oberrheinischen Postbezirks Frankfurt (Main) übernommen.

— Der Stammerfänger Max Pichler, der öfters auch Wiesbadener Hoftheater aufgetreten ist, ist im 52. Lebensjahre infolge eines Herzanfalls verschieden.

— Auf der Glühbirnen Höhe in der Nähe des Grünhofes erlag ein auf dem Felde ein junger Mann von 18 Jahren. Die Ursache der Erkrankung in die rechte Schläfe und führte sofort den Tod herbei. Die Mutter des Lebensmüden, der schwermütig war, ist vor einigen Tagen gestorben.

Ein **feverbarer Bäckermeister**. Einer Familie in Schwarzburger Straße in Frankfurt o. M. waren schon mehrere die Frühkühlschächte weggenommen. Um den Dieb zu ertappen, legte sich ein Mitglied der Familie auf die Lauer. Zunächst lag er in der Küche, stellte die Bröden in den an der Wand hängenden Beutel und ging. Dann blieb es still, es nicht sehr lange, denn es schlich sich der Bäckermeister Schatz derlei, von dem die Bröden geliefert waren, in das Haus wollte eben den Frühkühlschacht wegnehmen, als er festgenommen wurde. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu drei Tagen Gefängnis.

Die, aus dem hiesigen Fachhause (und im Dezember mehrere Sträflinge aus sehr vermehrte Art ausgebrochen) durchschnitten das Gitter ihrer Zellen und entflohen über Dächer. Zwei erlitten beim Abpringen schwere Verletzungen wurden bald nach der Flucht in die Krankenabteilung des Fachhauses eingeliefert, zwei weitere Sträflinge wurden nach ein Togen in der Umgebung festgenommen. Nun ist es auch gelungen den letzten der Ausbrecher, namens Fuhr, in Luxemburg zu fassen und wieder in sein altes Heim hinter Schloß und Riegel bringen.

Merlet aus der Umgegend.

Mainz, 2. April. In der heutigen Sitzung der Stadtkommune wurde die Beratung der Haushalts-Voranschläge zu Ende geführt und das ganze Budget mit den vom Finanzausschuß geführten Änderungen genehmigt. Bei den höheren Schulen beantragte der Oberbürgermeister möge bei der Regierung dahin zu wirken werden, daß die Ferienordnung wieder abgeändert werden könne, so, daß die Herbstferien mit dem ersten August beginnen.

ginnen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und versprach der Oberbürgermeister bei der Regierung vorstellig zu werden. — Ueber die Veranstaltung der hiesiger Sejmische in der Stadthalle wurden schwere Klagen geführt. Derartige Ausübungen auf den Tageln der Bevölkerung dürfen sich in Zukunft nicht wiederholen. Bekanntlich stand diese Veranstaltung unter der Leitung mehrerer Berliner.

Malay, 2. Wk. Schredlicher Tod. Der 40-jährige verheiratete Baggermaschinenbesitzer Hermann Kirch aus Wolluf, dessen Baggermaschine vor Kossheim an der Ahrbe liegt, ist gestern Nachmittag um 6 Uhr, während die Maschine im Gange war, des Herzstiches. Als Kirch sich ganz oben auf der Maschine befand, kam er durch eine nicht mehr aufzufassende verhängnisvolle Bewegung mit dem Kopf ins Räderwerk. Ein schredlicher Schrei ertönte plötzlich, der Bruder des Kirch eilte herbei und stellte sofort die Maschine ab. Es bot sich ihm ein schredliches Anbild, seinem Bruder, dem Baggermaschinenbesitzer, war der Unterleib und das Genick durchgedrückt, er war auf der Stelle tot.

10. Nachmachen des Kölner Karneval. In einer Sitzung des Amtsgerichts Mainz beschloßte unlängst eine dreißigköpfige Frau Juristia. Eine Anzahl von hiesigen Bewohnern einer umliegenden Ortschaft war am Montagabend nach Mainz gekommen, um den Zug anzusehen. Dieselben hatten ihrer Freude über den ungenutzten Anblick dadurch Ausdruck gegeben, daß sie den ersten Wagen mit Eiern bewarfen, woraufhin lautstark die gegen sie gerichtete Klage dahin. Eine Reihe von Anwälten war mit ihrer Vertretung beauftragt. Als nun der Gerichtsvorsitzende die Sache aufstellte, sagte er: „Ja, was machen wir denn mit der Geschichte; am besten wäre es, dieselbe durch ein unserm Vorbehalt des Herren Herrn, Karnevalspräsidenten, stehendes Schiedsgericht entscheiden zu lassen. Die Beflagten wollten es natürlich nicht gewesen sein und der sehr humorvolle Herr Vorsitzende erwiderte, als einer bemerkte, die Sache müßte doch sofort erledigt werden, die Eier seien ja jetzt doch zerbrochen und verbraucht, sie könnten nicht mehr verderben, das pressiere ja auch nicht so, nichtbedenklicher aber wolle er es auf den 1. April vertagen, weil der Tag dafür zweifellos der günstigste sei. Als ein Anwalt widersprach, einigte man sich dann auf einen späteren Termin und der Vorsitzende versäumte nicht, den nichtwertreuen Beflagten andeuten zu geben, sich einen Anwalt zu stellen, da sie dadurch nicht so oft in die Lage kämen, den gefährlichen Gang nach Mainz anzutreten. Tableau!

— Selbstmordversuch. Das Wägrige Dienstmädchen Mario Schimmel, das in einer Wirtshaus der Schlegelgasse beschäftigt ist, versuchte sich gestern nachmittag aus Lebensstummer mit Pöbel zu vergiften. Die Schwerevergiftung wurde von der Sanitätsstation ins Hospital gebracht.

= Die Rheinische Bierbrauerei, die vor längerer Zeit in Liquidation getreten ist, stellte am 1. April ihren Betrieb ein. Von den vielen Depots, welche die ehemals so blühende Brauerei weithin unterhielt, trafen heute große Wagenladungen von Geräten, sowie frei gewordene Fuhrwerke und mehrere Tausend Pferde ein, die nun theils der Gesellschaft verkauft wurden. Die große Mehrzahl der von der Brauerei ins Leben gerufenen Filialen und Schankstellen wird von hiesigen Großbrauereien gegen eine Abfindungsumme übernommen.

Mein-Haß. Ein tragischer Todesfall ereignet hier die Gemüter. Ein 12jähriges Mädchen wurde am Sonntag von seinen Eltern zur Kirche geführt, ging aber an den Rhein, lief auf dem Hochholz umher und fiel ins Wasser. Das wurde wohl gleich bemerkt und Leute liefen zur Hilfe herbei, kamen aber schon zu spät. Das Mädchen war schnell untergegangen und kam nicht mehr zum Vorschein; trotz längerem Suchen konnte auch die Leiche nicht gefunden werden.

Dermisötes.

Aus Freude über seine feste Anstellung als Briefträger, ist der bisherige Berliner Hilfsbriefträger Entbente nichtig wahnsinnig geworden. Er demolirte in seiner Wohnung die gesamte Einrichtung und gab blindlings zahlreiche scharfe Schüsse auf verschiedene Möbelstücke ab. Schließlich verfiel er in einen Zustand von Wuth, durch den die Nachbarn aufmerksam gemacht wurden. Einige Männer verfielen vergebens, den Tollkühnigen zu beruhigen. Endlich wurde die Polizei herbeigerufen, die die Ueberführung des bedauernswerten Mannes in eine Irrenanstalt vornahm.

Die Wiederauflebung des eingestürzten Telefunkensturms in Kansen bei Berlin soll so schnell gesordert werden, daß er noch im Laufe dieses Jahres in Betrieb genommen werden kann. Der Schaden in Höhe von mehreren hunderttausend Mark bedeutet für die deutsche Telefunken-Gesellschaft einen herben Verlust, doch hofft sie denselben bald wieder einholen zu können, denn die deutsche Funk-Telegraphie hat, besonders was Überwindung von Entfernungen angeht, bahnbrechend gewirkt. Bei der Reorganisation des gigantischen Eigentums, dessen Höhe in Europa nur von den 200 Meter hohen Eiffelturm übertrifft, wird, soll ganz besonderer Sorsalat auf die Prüfung des Materials verwandt werden.

Die Konturen im Vergnügungsleben der Reichshauptstadt macht nicht nur vielen Theaterdirektoren das Leben schwer, sondern auch den Unternehmern großer Vergnügungspaläste. Solange Berlin nur einen Gaspalast hatte, war der Andrang zu ihm leicht zu bewältigen. Nun gibt es aber ihrer drei an der Spitze, das hat die Gaspalast-Aktiengesellschaft schwer gefühlt, denn das letzte Geschäftsjahr schloß mit einem Fehlbetrag von etwa 90 000 Mark ab.

Ein Aprilsturz. Ein Berliner Wirthschaftsblatt hatte in einem lobehaften kritischen Form gemeldet, daß der Reichstagspräsident Herr Kaempf, gleichzeitig mit dem Reichstanzler mehrere Tage Gast des Kaisers am Hofe sein werde. Die Weisung war durch einige Einzelheiten und ein Bonmot des Kaisers ausgezeichnet und ließ Herrn Kaempf und Herrn v. Bethmann die Gelegenheit zusammen machen und nebeneinander liegende Räume im Schloß innehaben. Das haben, wie es scheint, viele Leute ernst genommen — und die Weisung erschien prompt am Abend auch in einigen Abendblättern. Es handelt sich um eine Blüte des ersten Aprils. — Die „Leipz. Z. N.“ berichtet, Kaempf habe den Hofhof entsetzt und ein Stück aus dem Nordpolen ausgefangt, um als Beweis seines Erfolges in der Heimat vorzulegen. Unter dem Vorzeichen seines Erfolges, der Kaiser eine Empörung herrschen unter den Kaptanen, da die Ragnemund infolge Fehlers des Polars ihren Dienst einstellen und es nun keine Kompass mehr gibt.

Berlin. Nachdem der Betrieb der Untergundwasser-
Spittemaschine-Beizgerätschaft in solchem Umfange wieder aufgenom-
men worden ist, machen die Arbeiten zur Befestigung der Ueber-
schwemmung in der ersten Baugrube große Fortschritte. Die
Tunnelftrede unterhalb der Spree ist noch nicht gedeckelt. Das
Wasser dringt noch immer in großen Mengen ein und wird
sieben Saugpumpen wieder herausgepumpt, die über 50 000 Liter
in der Stunde fördern.

Die Wäpche der Handposten wegen Einführung einer ver-
sachten Frankierung für die von einem Abender in größerer Z-
gleichzeitig eingelieferten Briefsendungen (Massenausslieferung)
werden jetzt in Erfüllung gehen, da die Reichspost, zunächst
mehrere große Orte, die Austellung der Briefsendungen mit der
gegen einliefende Vorfrankierung die Briefsendungen mit der
marke belassen, die Marken zugleich einwerfen sowie diese Mar-
und die Sendungen automatisch zählen. Die Vorarbeiten kle-
wurden vom Reichspostamt bereits aufgenommen, lange bevor 1
in Bayern die Barfrankierung durch Frankostempel in eini-
Orten zur Einführung kam. Es bedurfte mehrerer Jahre an-
strengter Arbeit, bis jene Versuche zu einem befriedigenden Er-
nisse führten. Das neue Barfrankierungsverfahren der Reichs-
besteht wesentlich Vorteile vor dem bayerischen Verfahren, zu-
der bayerische Frankostempel nur auf Inlandsendungen anwend-
ist, da im Reichspostamt die Frankierung stets durch Freimar-
erfolgen muß. Während daher alle Sendungen nach dem 1
sankte in Bayern von dem Bedruckten mit dem Frankostempel in-
geschlossen bleiben, besteht für die Barfrankierungsmaschinen
Reichspost eine derartige lästige Befürchtung nicht. Die ma-
Raschinen werden voraussichtlich schon im April in Betrieb
genommen werden. Daneben stellt das Reichspostamt gegenw-
noch Versuche mit einem anderen, jedoch dem gleichen Zwecke die-
den Maschinen an, der voraussichtlich ebenfalls für die 1
frankierungsmaschine benutzt werden können.

Elektrische Zugförderungen gibt es im staatlichen Eisenbahnbetriebe schon längere Zeit; so die elektrische Staatsbahn bei Homburg und auf der Strecke Berlin—Gr. Blittersfeld. Die erste größere Staatsbahnstrecke, auf der die elektrische Zugförderung eingeführt ist, ist aber die Strecke Dessau—Blittersfeld. Ueber die Erfahrungen, die damit gemacht sind, liegt der erste Bericht der Eisenbahndirektion Halle vor. Gegenwärtig umfaßt die regelmäßige elektrische Zugförderung 1 Schnellzug, 13 Personenzüge, 8 Güterzüge und 2 Beersfahrten. Betriebsförderungen, Zugversetzungen usw., die auf die Eigenart des elektrischen Betriebs zurückzuführen wären, sind nur selten vorgekommen. Die Fördereinrichtungen hat von Anfang an keine Schwierigkeiten im Betriebe gemacht und auch keine nennenswerten Störungen gegeben. Das in den verschiedenen Theilen der Zugförderungsanlage beschäftigte Personal hat sich der ihnen übertragenen, teilweise durchaus neuartigen Aufgaben im allgemeinen mit großem Eifer und gutem Verstande angenommen. Insbesondere zeigen die Lokomotivführer großes Interesse und ernstliches Verständnis für die Einrichtungen, die Bedienung und Unterhaltung der elektrischen Lokomotiven. Die Führer sind mit dem angenehmen Dienst sehr zufrieden. In den veränderten Eindruck der Strecke infolge der Fördereinrichtungen, die anfangs zu erhöhter Aufmerksamkeit wegen der Signale nöthigte, haben sich die Führer wohl gewöhnt. Sie suchen sich andererseits sehr anerkennend über die völlig freie Streckenüberfahrt, die sie bei den elektrischen Lokomotiven im Gegensatz zu den Dampflokomotiven haben, und über die großen und bei Bedarf sehr stark steigerungsfähigen Zugkräfte der elektrischen Lokomotiven.

Die neue Dienstracht der Schwestern vom Deutschen Roten Kreuz, die der Kaiser spenden für den Reich des Deutschen Bundesvereins vom Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauenvereins in Preußen genehmigt hat, besteht aus einer weißen Haube und einem Kleid aus grauem, webbarem Leinenbaumwollstoffe mit weichen Leinenfalten. Die Schwestern tragen dazu eine runde Brücke mit rotem Kreuz auf weißem Grunde.

Ein Kindermarkt in Deutschland. In dem durch die Luftschiffahrt "Graß Zeppelin" weit bekannt gewordenen Badenheerhöden Friedrichshafen findet alljährlich ein Kindermarkt statt, auf dem Tiroler Hütelkinder für den Höchstpreis an württembergische, bayerische und badische Bauern verdingen werden. Diesmal wurden über 160 Knaben und Mädchen im Alter von erst 11 bis 16 Jahren ausgetrieben, ferner mußten über 30 zurückgewiesen werden, weil sie das 11. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. Der Höchstpreis für eine siebenmonatige Hütelzeit betrug 250 Mk., der Mindestlohn 50 Mk. und neue Kleidung. Die armen Kinder führen, fern von Heimat und Elternhaus, oft ein einsames und entbehrungsreiches Leben.

Gemeinsamen! Man schreibt der F. Z. Im Odenwald hängte sich dieser Tage ein Zogelöhner. Bei Ansturm der Gerichts- personen fragte der Amtsrichter einen der Männer, die bei der Leiche waren, warum sie den Erhängten nicht abgeschnitten hätten, worauf die christliche Antwort erfolgte: „Na, Herr Amtsrichter, so ward Kanaker mehr' abgeschnitten, mer hamme vor e paar Joahr emol Kan abgeschnitten, der is wirrer zu sich kumme und des hat hernach de greschte Lump im Ort gemue, so daz' in die Gma'n noch erholte hot misse.“

Die prüflich-heißenden Eisenbahnmögen aller Stößen werden jetzt mit Hüt- und Kleiderhaken ausgerüstet. Das Unterbringen von Hüten und Heberzeugen in gutbelegten Zügen war seither ein kleines Kunststück, das zudem in der Regel kaum gelang. Nunmehr erhält jedes Abteil mehrere Hüt- wie Kleiderhaken. Die neu zu liefernden Wägen bringen diese schon aus den Fabriken mit; alle übrigen Wägen der prüflich-heißenden wie der Reichsbahnen erhalten die gleiche Einrichtung, sobald sie den Verkehr zur Untersuchung, Reparatur usw. zugeführt werden. In den D-Zugwägen werden sich die neuen Haken an den Schieberwänden befinden, in den Abteilwägen an den Enden der oberen Gepäckabfänge.

Die zehn Naturforschergebote. Der Bunderverein für Naturkunde in Jresburg l. B. hat zehn Gebote des Naturkundes aufgestellt, die gewiss den Beifall aller Naturfreunde finden werden. Sie lauten: 1. Du sollst der Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht mit Undank lohnen, indem du sie schädigst; 2. du sollst zur Erinnerung oder für deine Sammlungen von Blumen, Schmetterlingen oder dergleichen nur so viel mitnehmen, als du wirklich brauchst; 3. du sollst die Natur nicht durch weggerommene Blumen, Papier oder sonstige Abfälle verschandeln; 4. du sollst keine überflüssigen Sammlungen anlegen, weder von Pflanzen, noch von Schmetterlingen, Käfern oder sonst etwas, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst; 5. du sollst auf die Abnahme solcher Naturselektien, deren Bestand dadurch gefährdet wird, überhaupt verzichten und bedenten, doch auch noch andere sich daran erfreuen wollen; 6. du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln ausreihen oder ausgraben; 7. du sollst von Bäumen oder Sträuchern keine Zweige abbrechen, sondern sie nötigenfalls mit einem scharfen Messer oder einer Säge abschneiden; 8. du sollst beim Abscheiden der Blumen darauf achten, daß der Stock nicht beschädigt wird und wenigstens noch einige Blüten daran bleiben; 9. du sollst die Rinde der Bäume nicht als Standauch benutzen; 10. du sollst Kinder und unverständige Erwachsene zur möglichen Schonung der Natur anhalten.

Der Schriftsteller Karl May ist in Maderau bei Dresden gestorben. Karl May, der Verfasser zahlreicher Reisebeschreibungen, in denen sich eine blühende Phantasie breitmacht und die deshalb lange Zeit von der Jugend sehr geschätzt wurden, hat es vor einer Reihe von Jahren erleben müssen, daß man die Wahrscheinlichkeit seiner Abenteuer-Geschichten, von denen er viele als eigene Erlebnisse in die Welt hinausgehen ließ, genauer prüfte. Dabei fiel sich heraus, daß May die meisten Reisen, von denen er berichtet, niemals unternommen hat. Die Presse wandte sich damals gegen den May-Kultus und als auch die Bildbogen (genau genommen, ging die Verbreitung seiner Bücher stark zurück. In den letzten Jahren machten einige Prozesse, in die May verwickelt wurde, ein schlechtes Aufsehen.

Ein vielfaches Denkmal. In der schlesischen Stadt Bähn wird dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, im Laufe des Sommers ein Denkmal in Gestalt eines Monumentalbrunnens errichtet, das einer vierfachen Zweck dienen soll: nämlich als Wahrzeichen der glücklichen Befreiung Schlesiens aus Feindeshand am 18. August 1813, a. Denkmal an das im Jahre 1914 zu feiernde hundertjährigen Bestehen der Stadt Bähn, als Kriegerdenkmal für 1864, 1866 u. 1870/71 und endlich als Sammlung sämtlicher Gesteinsarten der Umgegend, die den Denkmalsfödel bilden und jeden Geologen u. Naturfreund interessieren dürften.

Der Kampf um den Südpol geht weiter. Der englische Kapitän Scott, der Kommande des Norwegers Amundsen, der anfangs mit dieser in einem kleinen Eisbärder Südpols genannt wurde, ist nach mehr als hundert englische Meilen von seinem Ziele entfernt und muß noch einen Winter in den Polarregionen verbringen, um seine Aufgabe völlig lösen zu können. Sein Expeditionsschiff ist jetzt den neuseeländischen Gewässern eingetroffen und beschädigt. Scott den Erfolg dadurch zu übertrifft (siehe, daß er den antarktischen Kontinent völlig durchqueren will, um die Küste an einer bestimmten Punkt erreichen will, ist einandergekehrten Stelle zu erreichen).

seinem Ausgangspunkt (alt einig) Franz Zanter hat seinen Herden Hauptmann Edward Hoffmann vom 94. Infanterie-Regiment in seiner Wohnung zu einem Kneipier durch zwei Schiffe töden verurteilt. Wohlgerathene gingen beide Schiffe fest, worauf der Bund sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte und lawer te. Es fehlte. Das Motiv ist offenbar Rache oder gekränkter Ehrgeiz, der Hauptmann mit Zanter unzufrieden war und ihn zum Racheauftrag verurtheilen lassen wollte.

Hugens in der Welt voran! Die Einführung der Telephonnummer als Telegrammadresse, die von England geplant ist, über die auch in Deutschland Erwägungen, aber mit negativem Erfolg, geführt haben, will Hugens nunmehr praktisch verwirklichen. Die Nummerierung tritt in den nächsten Tagen auf mehreren hunderttausend Briefen in Kraft. Hosseltlich wird diese Adressenveränderung, falls sie sich bewährt, in allen zum Weltpostverein gebörenden Ländern eingeführt.

Meber Mitglände auf den italienischen Eisenbahnen ist von jeder geizig worden. Inaudeitsit und Unbequemsitigkeiten den Arbeitern, große Verletzungen usw. gehören zu den schlimmsten des italienischen Eisenbahnwesens. Dazu kommt, daß dortigen Eisenbahnarbeitern den Fremden gegenüber nicht allzu großer Respektbewußtheit sind. Wie man der „Post“ schreibt, verstehen sie es sogar, unter Vorpiegelung solcher

100